

bald wieder von ihm getrennt. Sie nannte sich nach wie vor mit ihrem Mädchennamen, so daß die Welt kaum erfuhr, daß sie verheiratet gewesen. Ebenso liebenswürdig wie ihre Erscheinung auf der Bühne waren ihr Charakter und ihr Handeln im Leben. Den Freunden war sie die treueste und opferwilligste Freundin. Die einstige Tochter der armen Höckerin war fürstlich im Wohlthun. Noch im Strahlenkranze ihres Ruhmes, gefeiert wie in der ersten Jugend, zog sie sich mit vierzig Jahren, nach einem letzten Auftreten in Wien 1851, dauernd von der Bühne zurück, lebte dann auf einer Besitzung in Hamburg, siedelte 1854 aber in ihre Heimatstadt Wien über und starb am 19. November 1878 in Meran.

Ihre Schwester Therese vermählte sich am 20. April 1850 in morganatischer Ehe mit dem Prinzen Adalbert von Preußen, dem berühmten Gründer und Patron der preußisch-deutschen Flotte. König Friedrich Wilhelm IV. erhob sie bei ihrer Vermählung zu einer Freifrau von Barnim. So galt denn ihr Glückstern bei allen Jüngerinnen der Bühnenkunst als der im reinsten und hellsten Glanze funkelnde. Und dennoch sollte sie am gebrochenen Herzen sterben (in Wien am 27. November 1884), da sie den plötzlichen Tod ihres Sohnes, der in Aegypten einem tödtlichen Fieber erlag, nicht verschmerzen konnte. Noch kurz vor ihrem Ende besuchte Agnes die verehrte Dame und fand die wegen ihres „beispiellosen Glückes“ so vielfach Beneidete in tiefster, verzweifelter Trauer! „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil!“

Noch interessanter fast als durch die ganz ungehoffte Mitwirkung Fanny Elßlers im Benefiz von Franz Wallner sollte sich der Petersburger Benefizabend von Agnes Wallner gestalten. Es war damals bei den Künstlerinnen des deutschen Hoftheaters in Petersburg üblich, daß sie, wenn ihr Benefizabend herannahte, bei allen angesehenen Familien der Residenzstadt, bei denen sie Zutritt hatten, herumfuhrten, um diese zu jenem Abend ins Theater einzuladen. Diese Gepflogenheit verschmähte nun Agnes freilich ganz und gar als „bettelhaft“. Ihre Gönner aus der Petersburger Gesellschaft gaben ihr aber einen andern, bedeutameren Rat. Sie